

Fuldaer Zeitung

Gegründet 1874

Ausgabe vom 15.10.2011

KOLUMNE

Das eigentliche Drama ist die Verlogenheit der Politik

Mit der ganzen Kraft seiner jahrzehntelangen parlamentarischen Erfahrung und einem Gesichtsausdruck absoluter Entschlossenheit warb Finanzminister Wolfgang Schäuble im Bundestag für den Rettungsschirm EFSF, der für Deutschland eine Bürgschaftsübernahme von 211 Milliarden Euro bedeutet: Nur wenn die Griechen die Auflagen erfüllen, die ihnen von der Troika, bestehend aus Experten der europä-

ischen Zentralbank, dem Internationalen Währungsfonds und der EU-Kommission, diktiert werden, wird es wieder Geld für Athen geben, versicherte Schäuble dem skeptischen Parlament.

Heute, nur ein paar Tage später, sieht das schon wieder ganz anders aus. Griechenland wird weder das Sparziel einhalten können noch die eingeplanten Erlöse aus dem Verkauf von Staatseigentum erzielen – die Vorgaben also eindeutig nicht erfüllen. Trotzdem empfiehlt die Troika, die nächste Tranche in Höhe von acht Milliarden Euro im November auszuführen. Schäubles Zusagen sind wieder einmal Makulatur, was aber nur sehr naive Gemüter überraschen kann.

Die Begründung der Troika für ihre Entscheidung sind die Ausreden für Vertragsverletzungen seit der Einführung des Euro. Der Einbruch der Wirtschaft sei stärker als erwartet und deshalb das Steuereinkommen geringer als geplant. Für die Privatisierungen seien zu kurze Zeiträume angesetzt worden. Aber alles in allem würden sich die Griechen anstrengen, und deshalb sollen sie das Geld bekommen.

Aber haben die Realisten, die von der herrschenden Politikerkaste als Euroskeptiker und Antieuropäer verleumdet werden, nicht genau das vorausgesagt. War nicht jedem nüchtern denkenden Bürger klar, dass eine Wirtschaft, die mit solch brutalen Sparauflagen überzogen wird, in die Knie gehen wird. War nicht schon seit Jahren bekannt, dass Griechenland weder über eine funktionierende Steuerverwaltung noch über ein zuverlässiges Katasteramt verfügt, um die ausstehenden 40 Milliarden Euro Steuern einzutreiben. Über die Unverkäuflichkeit von Elektrizitäts-

werken und der Staatsbahn habe ich an dieser Stelle schon vor Wochen aus Griechenland berichtet.

Das eigentliche Drama in der griechischen Tragödie und der Euro-Krise ist die Verlogenheit und die ungebrochene Schuldenmentalität der meisten europäischen Politiker. Kaum waren die Maastricht-Kriterien für einen stabilen Euro beschlossen, wurden sie schon mit ähnlichen faulen Ausreden wie jetzt von der Troika ausgehöhlt.

Die Staatsverschuldung darf nicht mehr als 60 Prozent des Bruttoinlandsproduktes betragen, steht im Vertrag. Italien und Belgien aber hatten über 100 Prozent und durften doch gleich mitmachen. Begründung: Sie haben einen Plan vorgelegt, wie die Schulden abgebaut werden sollen. Dieselben Ausreden – da-

mals wie heute. Mit politischen Rücksichtnahmen und Druck wurde der Euro ausgehöhlt. Dafür sind weder die Banken noch die Märkte verantwortlich, die als Schuldige verteuftelt werden. Die Märkte werden von den Billionen Staatsschulden beherrscht, und die Banken wurden von den Grundprinzipien der Marktwirtschaft außer Kraft gesetzt: nämlich Verantwortung für die eigenen Geschäfte zu übernehmen. Im Finanzsektor haben wir keine Markt-, sondern eine Chaoswirtschaft.

Ungebrochen ist auch die Schuldenmentalität der meisten Politiker. Sparprogramme werden zwar verkündet, aber umgesetzt wird dann wenig. Bestes Beispiel: Italien, das nie seine hundertprozentige Staatsverschuldung verringert hat. Aber wir brauchen gar nicht ins Ausland zu schauen. Die rot-grüne Landesregierung in Nordrhein-Westfalen versucht, mit allen Tricks eine verfassungswidrige Neuverschuldung durchzubringen. Selbst das abschreckende Beispiel Griechenland bringt sie nicht zu einem Umdenken.

Solange die Verantwortlichen in Europa nicht zugeben, dass ihre Schuldenwirtschaft und ihre Vertragsbrüche die Ursache für die Finanzkrise sind, solange wird sie nicht gelöst. Solange werden wir weitere Auftritte wie den von Schäuble haben – fürs Theater geeignet, ohne Bezug zur Realität.

GÜNTER EDERER



Was Ludwig Erhard dazu sagen würde...